

- Artikel
- 0 Kommentare
- Drucken
- Versenden

In der Nähe steckt das Chaos

Bis Ende März stellt der Karlsruher Künstler Harald Kille im Bürgerhaus aus



Harald Kille vor einem Werk der Serie Mozart-Requiem.

Sulzfeld Harald Kille ist kein Künstler für Zwischendurch oder den schnellen Genuss. Hektisch und schnellschnell durch die Ausstellung im Bürgerhaus zu huschen ist zwar möglich, doch wer Killes Welt entdecken will, braucht Zeit. Jedes Werk lädt ein, es intensiv zu betrachten, um all die Details und neue Aspekte zu entdecken. Beispielsweise die 14 tönernen, fußballgroßen „Supermarktköpfe“: Schrumpfköpfen gleich thronen sie auf Podesten. Unterschiedliche Gesichtsausdrücke blicken starr in den Raum. Da ist der Kopf mit den großen Ohren neben dem Gesicht mit halb offenem Mund und der Person mit schwulstigen Lippen, einer Lockenpracht oder nur einer Mütze auf dem Kopf.

Muse sollte man mitbringen, denn die Schau zeigt einen vielfältigen Künstler aus Karlsruhe. Dreifarbige Nilpferde wirken im Vergleich zu den großformatigen Ölwerken fast schüchtern, bringen letztere doch oft verschiedene Motive mit unterschiedlichen Perspektiven auf die Leinwand. Mit einer Technik, in der mehrere Schichten Öl hintereinander aufgetragen wurden und so reliefartig in den Raum ragen. Auf der Kopftuch-Serie „Deutsch-türkische Freundinnen“ blicken Frauen in die Ferne. Doch es sind die offenen Fragen, die einen Betrachter wie automatisch immer wieder dicht an das Werk zurückdrängen: Sind die Augen geöffnet? Schimmern Haare durch? Man sucht wie von selbst den individuellen Ausdruck der dargestellten Personen. Und doch: Gerade dieses Näheretreten für ein intensives „form- und farbabtastendes Sehen“ bewirkte genau das Gegenteil, sagte Arnd Kaiser in seiner Einführung bei der Vernissage. Die Farben schienen oft mehr modelliert als gemalt, und so setzen seiner Ansicht nach die Lava-artigen Batzen und Rinnen die Oberfläche in Bewegung. „Die Nähe bewirkt keinen Informationsgewinn, man wähnt sich eher Zufall und Chaos ausgesetzt.“

Erst der Abstand kläre und trenne die Motive, riet Kaiser und blickte auf das Werk „Hochwürden beider Lager“ aus der Serie Mozart-Requiem. Klar getrennt fügte der Künstler vier unterschiedliche Motive, die er zuvor fotografiert hatte, zu einem Gesamtbild zusammen: ein Chor in Nah- und totaler Ansicht, eine CDU-Wahlkampfveranstaltung mit Jürgen Rütgers sowie Gäste einer Jubiläumsveranstaltung der Bundeswehr.

Der 1958 in Villingen-Schwenningen geboren Kille ist kein Unbekannter beim Sulzfelder Kulturkreis. Vor zehn Jahren schon hatte er mit seinem Kollegen Werner Schmidt im Rahmen der Aktion „Kunst an der Plakatwand“ ausgestellt. Seither jedoch hat sich die Arbeit von Harald Kille gewandelt, erinnerte Arnd Kaiser. Große, umfangreiche Serien entstanden, in der er sich „immer direkter mit der politischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit, mit der Gewalt in der Welt, auseinandersetzte“. Es scheint, als ob er Serien brauche, um den seelischen Druck, die Erregung und Zerstörung in Bildern abzubilden.

Kille, der mit seinen Werken nicht bloß etwas abbilden will, sieht sich als ein Künstler, der schon immer politische Themen machte. „Das ist keine Wohnzimmerkunst“, sagte er und ging zugleich auf Distanz. Er möchte „keine platten, politischen Stellungnahmen“ geben. Vielmehr liegt die Deutungshoheit beim Betrachter: „Jeder muss mit den Bildern selbst zurechtkommen.“

Die Arbeiten von Harald Kille sind bis Sonntag, 25. März, im Bürgerhaus, Hauptstraße 95, zu sehen. Öffnungszeiten: montags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr, sonntags von 14 bis 18 Uhr.



Immer wieder lassen sich in den Arbeiten des Karlsruhers neue Details erkennen. Betrachter sollten Zeit mitbringen.

Fotos: Simon Gajer

08.03.2007

[Jetzt eine Woche die Tageszeitung testen!](#)